

## Erlanger Erklärung für den Frieden



August 2016

Vor 75 Jahren überfiel die Wehrmacht die UdSSR und entfesselte damit nicht nur den Zweiten Weltkrieg in bis dahin unvorstellbarer Grausamkeit, sondern brachte besonders über die Völker der Sowjetunion unendlich viel Leid. Als ehemalige Soldaten der Jahrgänge 1922 bis 1928 wissen wir aus eigenem Erleben, welche Wunden damals geschlagen wurden, wie viele Opfer auf allen Seiten das Morden kostete.

Allerdings durften wir auch in den Jahren unserer Gefangenschaft in Lagern in und um Wladimir unerwartet viel Menschlichkeit erleben und sind bis heute all jenen im einstigen Feindesland dankbar für die zur Vergebung ausgestreckte Hand, sind glücklich über das Wunder der Versöhnung, das wir erfahren.

Wir sehen deshalb mit großer Sorge, wie in jüngster Zeit die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation nach Jahren der freundschaftlichen Annäherung auf fast allen Ebenen von Spannungen und gegenseitigen Vorwürfen geprägt sind, wie der Dialog immer wieder ins Stocken gerät. Gerade jetzt aber sollte zur Erhaltung des Friedens alles unternommen werden, um die Gespräche und Kontakte zwischen unseren Ländern zu fördern und zu intensivieren.

Ein gutes Beispiel dafür, wie das gelingen kann, sehen wir in der Partnerschaft zwischen Erlangen und Wladimir. Wir hätten uns damals, während der Gefangenschaft und in den darauf folgenden Jahren des Kalten Krieges, nie vorstellen können, wie einmal wieder freundschaftliche Begegnungen zwischen Deutschen und Russen möglich würden. Umso größer unsere Freude darüber, nun Teil dieses Werks der Verständigung zu sein, zumal viele von uns dank der Städtepartnerschaft auf den Spuren unserer Lagerzeit nach Wladimir zurückkehrten und dort wieder Menschen trafen, darunter Kriegsveteranen, die uns mit offenen Armen und dem Angebot empfangen, einander das Böse von damals nicht mehr aufzurechnen.

Wir wenden uns deshalb – auch im Namen unserer bereits verstorbenen Kameraden - an alle, die hier wie dort in Politik und Gesellschaft Verantwortung tragen, mit der dringenden Bitte, nichts unversucht zu lassen im Bemühen darum, die Völkerverständigung zu fördern, den Frieden zu wahren und möglichst viele solcher vertrauensstiftenden Verbindungen zu schaffen, wie sie zwischen Erlangen und Wladimir bestehen. Davon können wir nämlich gar nicht genug haben, denn, um mit dem russischen Denker und Dichter, Leo Tolstoi, zu sprechen: „Wo es Armee und Krieg gibt, sind dem Bösen keine Grenzen gesetzt!“ Es lebe der Friede!

Philipp Dörr, Paul Hütter, Friedhelm Kröger, Günter Kuhne, Günther Liebisch, Werner Martin, Wolfgang Morell, Kurt Seeber, Fritz Wittmann sowie Richard Dähler und Omar Koch

*Philipp Dörr*  
*Wolfgang Morell*  
*Friedhelm Kröger*  
*Günther Liebisch*  
*Werner Martin*  
*Kurt Seeber*  
*Fritz Wittmann*  
*Richard Dähler*  
*Omar Koch*  
*Paul Hütter*  
*Günter Kuhne*  
*Wolfgang Morell*